
BRIDGING THE GAP: PHILIPPINENREISE MÄRZ 2017

Sicher kennen Sie McDonald's. Die Fastfood-Kette mit dem „goldenen M“. Weltweit zu finden. Und das Besondere: Egal, ob man in Frankfurt, Hongkong oder Manila ist, sind es immer dieselben Speisen, die angeboten werden. Tatsächlich? Nicht ganz! Denn je nach Ort variiert das Angebot leicht. In manchen asiatischen Ländern gibt es beispielsweise Nudeln im Angebot. In Italien dagegen findet sich eine größere Salatauswahl als in anderen Ländern. Die Strategie: McDonald's greift ein Stück weit Traditionen und Speisegewohnheiten des jeweiligen Landes und Ortes auf.

Keine Sorge, dies soll keine Werbung für McDonald's sein. Allerdings durften wir auf den Philippinen eine ähnliche Erfahrung mit Kirche machen. Zum einen haben wir Kirche als „global player“, als weltweite Familie, in der man sich direkt ein Stück weit zuhause fühlt, wahrgenommen. Zum anderen haben wir gesehen, wie die Kirche in bestimmten Traditionen und spezifischen Eigenheiten des Landes verwurzelt ist. Und diese Erkenntnis ist sicher nichts Neues. Kirche ist immer auch lokal, „inkarniert“ in ihre jeweilige Umgebung, um so ihre Botschaft vermitteln zu können und den Menschen Heimat zu sein. Ich gebe zu, das eingangs erwähnte McDonald's-Bild hat seine Grenzen. Denn Kirche auf den Philippinen hat uns viel konkreter gezeigt, was es heißt lokal und partizipativ zu sein. Und das Rezept ist im Grunde ganz einfach und lautet: „Bridging the gap between church and daily life“.

“Gap“ meint übersetzt „Kluft“ oder „Spalt“. Es geht also um die Überbrückung einer Kluft, eines Spaltes zwischen Kirche und alltäglichem Leben. Und diese Überbrückung kann zunächst so funktionieren, indem man die Menschen selbst zu Wort kommen lässt, statt bereits mit einem festgelegten und abgeschlossenen Angebot zu kommen. Wenn in philippinischen Diözesen und Pfarreien partizipative Prozesse gestartet werden, führen Teams konkrete Befragungen in der Nachbarschaft durch und stellen Fragen nach dem, was die Menschen bewegt, was ihre Freuden aber auch ihre Frustrationen, Herausforderungen und Probleme sind. Wie sieht die Lebenswirklichkeit der Menschen aus? Was sind ihre Freuden und täglichen Herausforderungen? Aber auch: Wo gibt es bereits Kirche und gelebtes Evangelium



Dr. Estela Padilla während eines Workshops

BRIDGING THE GAP: PHILIPPINENREISE MÄRZ 2017

in der Nachbarschaft, was auf den ersten Blick gar nicht so aussieht? Denn, wie wir wissen, „weht der Wind (Geist), wo er will“ (Joh 3,8).

Kirche wird lokal, indem sie die Menschen ihrer Umgebung fragt und sich so verortet. Und Kirche wird so für die Menschen nah- und erfahrbar und kann eine Relevanz im Leben der Menschen gewinnen. Zwei Beispiele:

Bewusstwerdungsprozess auf Naborot Island

Naborot Island ist eine von 7107 Inseln im mittleren Teil der Philippinen, den Visayas.



Ein kleiner Ausschnitt philippinischer Gastfreundschaft

Wir haben die Menschen und die Kleine Christliche Gemeinschaft dort besucht. Es war beeindruckend mit welcher Freude und Gastfreundschaft uns die Menschen empfangen haben. Gastfreundschaft und Unvoreingenommenheit der Menschen, denen wir begegnet sind, war im Übrigen insgesamt eine großartige Lernerfahrung, die wir auf den Philippinen machen durften und die sicher auch für Kirche insgesamt

von großer Bedeutung sein sollte.

Wie konkret die Bewohner das Wort Gottes leben und in die Tat umsetzen, durften wir dann beim anschließenden „awareness raising process“ (Bewusstwerdungsprozess) erleben. Mit dem Grundriss der Insel im Hintergrund, las die Kapellengemeinschaft dann gemeinsam den Schöpfungsbericht der Genesis. Allein die Worte des Schöpfungsberichtes zu hören, angesichts der wunderschönen Natur, war tief



Grundriss der Insel (rechts im Bild: Weng Daquilanea vom Team der Erzdiözese Jaro)

bewegend. Im Anschluss daran tauschte sich die Gemeinschaft in kleinen Gruppen über drei Fragen aus: 1. Wie war die Umweltsituation auf unserer Insel vor 20 Jahren,

BRIDGING THE GAP: PHILIPPINENREISE MÄRZ 2017

2. Wie ist die Situation heute? und 3. Was können wir ganz konkret tun, um die Situation zu verbessern?



Eindruck vom Recycling-Projekt auf Naborot-Inland

Zunächst war es interessant etwas über die Situation und die Herausforderungen der Menschen auf der Insel zu erfahren. Schnell kann die Vorstellung entstehen, man befinde sich inmitten eines paradiesischen Lebensraumes mit netten Korallenriffen und traumhaften Stränden. Doch diese oberflächliche Sichtweise verblasst etwa angesichts von Raubfischerei, durch die Korallenriffe zerstört und Lebensgrundlagen vernichtet werden. Interessant war auch das insulare Recycling-Projekt. Seitdem sich die Bewohner ihre Verantwortung für die Schöpfung mehr und mehr ins Bewusstsein rufen und zu Entsorgung und Recycling beitragen, hat sich die Situation deutlich verbessert. Auch das anpflanzen von Nutzpflanzen ist ein Ergebnis des gemeinsam Zusammenkommens und des konkreten Handelns aus dem Wort Gottes. Vereinbarungen, die im dritten Schritt des Bewusstwerdungsprozesses getroffen werden, werden übrigens schriftlich festgehalten. Bibel-Teilen ist also hier keineswegs abstrakt oder lediglich ein gemütliches Beisammensein, sondern Austausch und vor allem: Das Treffen von klaren Vereinbarungen.



Vereinbarungen wurden getroffen

Begegnungen

Besonders sind es die Menschen, die es immer wieder möglich machen, dass Glaube im Alltag der Menschen verortet ist. Davon hat uns das Team des Bukal-Institutes ein eindrucksvolles Beispiel vermittelt. Denn sie selbst leben den Team-Gedanken, den sie in ihren Arbeitseinheiten und Workshops vermitteln, sodass diese je gemeinsam und im ständigen Wechsel und Austausch untereinander und mit den Teilnehmer/-

BRIDGING THE GAP: PHILIPPINENREISE MÄRZ 2017

innen stattfinden. Vor allem aber gehen sie selbst in die verschiedenen Orte zu den dort lebenden Menschen und machen Befragungen. Schreibtisch-Pastoral ist ihnen wirklich ein Fremdwort. Auch hinter den diözesanen Prozessen auf den Philippinen stecken Teams. Ein eindrucksvolles Beispiel war für uns das Team der Erzdiözese Jaro.

Die Teams, die wir kennenlernen durften bestehen keinesfalls nur aus Theologen. Es sind Leute mit oftmals ganz unterschiedlichen beruflichen Professionen, wie z.B. Aleli, die BWL studiert hat und seit vielen Jahren eine große Bereicherung im Team des Bukalinstitutes ist.



Father Robert

Wir sind Menschen mit Träumen und Visionen begegnet. Nicht vergessen werden wir wohl Father Robert, der versprochen hat, seine Haare so lange wachsen zu lassen, bis die staatliche Korruption und die Regierung Duterte ein Ende gefunden hat. Es liegt nicht zuletzt an diesen und anderen Menschen, dass Glauben und Kirche einen Platz im Leben der Menschen finden und so Brücken zwischen Kirche und alltäglichem Leben gebaut werden können.

Es ist ein wenig wie mit dem Headerbild dieses Newsletters, das eine der Reiseteilnehmerin ganz treffend aufgenommen hat. Das Wort Gottes verschmilzt mit seiner Umgebung und verändert sie zugleich. Menschen lassen sich vom Wort Gottes leiten und senden. Das ist die große Erfahrung, die wir auf den Philippinen gemacht haben. So geschieht Kirche in alltäglichen Situation und an Orten, wo Menschen mit ihren täglichen Herausforderungen konfrontiert sind und leben. Und oft ist Kirche bereits da, wenn Menschen ihr Leben nach dem Wort Gottes bewusst oder unbewusst gestalten. Dann heißt es nur: Augen aufmachen und einfach mal nachfragen, lernen und sich inspirieren lassen.

Und um den Bogen zu schließen: McDonald's verortet sich zwar, indem teils mehr oder weniger traditionelle Speisen angeboten werden, aber dies lediglich um Profit

BRIDGING THE GAP: PHILIPPINENREISE MÄRZ 2017

zu steigern. Kirche möchte und sollte den Menschen wirklich und ganzheitlich begegnen. Und zwar nicht zur Steigerung der Mitgliederzahl, sondern um Werkzeug zu sein für das Reich Gottes und Menschen zu befähigen, Welt und Umgebung aus dem Evangelium heraus zu gestalten. Und das funktioniert nur, wenn die Menschen selbst zu Wort kommen können, um zu erzählen, was sie bewegt, was sie glauben und welche Träume und Visionen sie für die Zukunft haben.

Im Reiseblog unter <http://unterwegs.missio-blog.de/reise/philippinen-2017/> können Sie sich die wichtigsten Stationen und Eindrücke unserer Reise anschauen.

Johannes Duwe